

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle - Der deutsche Arbeiter - Die deutsche Frau - Brautensuche



Bilder vom Tage - Die deutsche Glode - Hitlerjugend - Schwabenland-Heimatland - Sport vom Sonntag

Telegraphen-Adresse: „Gesellschaftler“ Nagold // Bez. 1527

Telegraphen-Adresse: „Gesellschaftler“ Nagold // Bez. 1527

Postfachkonto: Stuttgart Nr. 10056 / Girokonto: Kreispostkasse Nagold 552 / Bei gerichtlicher Beitreibung, Konturufen usw. gelten die Druckpreise

Anzeigenpreise: Die 1 (spalt.) Millimeter-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins-, amtliche Anzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., Ref. 25 Pfg. - Für das Erscheinen von Anz. in bestimm. Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telef. Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Ein deutscher Erfolg

Eines der wichtigsten Ereignisse der zu Ende gehenden Woche ist die zwischen der deutschen und der englischen Regierung getroffene Vereinbarung über den Zinsendienst für lang- und mittelfristige Auslandsanleihen. Der Erfolg, den die deutsche Regierung mit diesem Abkommen erzielt hat, besteht zunächst einmal darin, daß zum erstenmal hier ausgesprochen wird, daß ein Land, welches bei dem gegenwärtigen völligen Mangel an Gold- und Devisenreserven von Deutschland Sonderprivilegien für sich beansprucht, auch Sonderleistungen bieten muß. Bisher verlangte neben Amerika auch England stets deutsche Zinszahlungen ohne irgendeine Kompensation. Nachdem die Gold- und Devisenreserve der Reichsbank, die Ende 1933 noch rund 400 Millionen RM. betragen hatte, sich durch fortgesetzte Verluste bis auf etwa 70 Millionen verringert hat, ist auch diesem Land klar geworden, daß Deutschland nur mit solchen anderen Sonderabmachungen treffen kann, die ihm von sich aus ebenfalls Entgegenkommen zeigen. England bietet dieses Entgegenkommen dadurch an, daß es ein handelspolitisches späteres Abkommen über den Warenverkehr in Aussicht stellt. Der deutsch-englische Güterausgleich ist sehr erheblich. Im Gegensatz zum Warenverkehr ist dieses englische Zugeständnis für Deutschland außerordentlich wichtig. Es wird schon in dem vorliegenden Abkommen ausdrücklich betont, daß auch diese spätere Vereinbarung über den Warenverkehr in Geiste gegenseitigen Verständnisses getroffen werden soll. Außerdem erweist England ausdrücklich und amtlich an, daß die deutschen Zahlungen nur geleistet werden können, wenn die Waren- und Dienstleistungskrisis im Jahr 1933 nicht der Fall ist. Im Jahre 1933 hatte Deutschland noch einen Ausfuhrüberschuß von 668 Millionen RM., während sich in den letzten fünf Monaten 1934 ein Einfuhrüberschuß von 178 Millionen RM. ergab. Dieser Einfuhrüberschuß wurde durch die Bilanz des Reise- und Schiffahrtsverkehrs usw. nicht ausgeglichen. Die ausdrückliche englische Feststellung über die notwendige Aktivierung der Zahlungsbilanz zur Transferrierung von Auslandschulden stellt eine Anerkennung des von jeder vertretenen deutschen Standpunktes dar. Auf die noch schwebenden Verhandlungen mit der Schweiz und mit Holland kann diese englische Anerkennung nicht ohne Auswirkung bleiben. Die Vermutung hat sich in England zweifellos, auch deshalb durchgesetzt, weil sich die britische Regierung am 4. Juni hat die britische Regierung gegen die Wiederannahme der Kriegsschuldenzahlungen ähnliche Argumente vorgebracht, wie wir sie seit langen Jahren in unserem Reparationskampf immer wieder der Welt äußerten, leider so lange ohne Erfolg.

Dieser Erfolg wurde in dem direkten deutsch-englischen Transferabkommen durch eine handelspolitische Haltung Englands erreicht. Deutschland hat der englischen Regierung in dem Abkommen zugesagt, die Coupons der Dawes- und Younganleihe zu honorieren. Die Coupons der Dawesanleihe werden am 15. Oktober 1934, die Coupons der Younganleihe werden am 1. Dezember 1934 fällig. In diesen beiden Terminen erfolgen Zinszahlungen, nicht wie bisher am 15. jeden Monats. Diese Zahlungen erfolgen auch nur für britische Zinshaber dieser Anleihestücke.

Die britischen Besitzer sonstiger deutscher Auslandsanleihen fallen unter das Angebot der Reichsbank in der kürzlich stattgefundenen Berliner Transferkonferenz vom 29. Mai ds. Jz. In diesem Abkommen schlug die Reichsbank eine sechsmonatige völlige Transfereinstellung vor. Ab 1. Januar 1935 soll die Zahlung in Form von Prozentigen Forderungsbonds, die per 1. Januar 1945 fällig sind, geleistet werden. Außerdem wurde von der Reichsbank ein Verzinsungsangebot für diese Forderungsbonds und die fällig gewordenen Zinsscheine in Höhe von 40 Prozent des Nominalbetrages gemacht, wobei sich die Reichsbank für den Fall weiterhin bringender Devisenlage ein Kündigungsrecht vorbehalten hat. Die dadurch eingeparteten 6 Prozent der Zinsnominals sollen für die deutsche Exportförderung verwendet werden.

England lehnt Frankreichs Bündnispläne ab

Abkürzung der Londoner Begegnung

London, 6. Juli.

Zu dem bevorstehenden Besuch des französischen Außenministers Barthou in London macht der Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ folgende Feststellungen:

Barthou habe beschlossen, bereits am kommenden Dienstag anstatt erst am Mittwoch wieder von London abzureisen. Der Grund hierfür sei, daß der Pariser englische Botschafter Sir George Clerk dem französischen Außenminister bereits mitgeteilt habe, daß die englische Politik gegenwärtig endgültig weitere Verpflichtungen auf dem Festlande ablehne. Dies bedeute 1., daß England den von Barthou vorgeschlagenen Pakt der gegenseitigen Unterstützung von Osteuropa, dem Balkan und Mittelmeer nicht beitreten könne und sich möglicherweise nicht einmal veranlaßt sehen werde, eine platonische Zustimmung zu ihnen auszusprechen; 2., daß England an seinen bestehenden Verpflichtungen unter den Locarnovertrag bezüglich Westeuropa festhalte und gegenwärtig nicht bereit sei, sie auszudehnen oder zu ändern. Demgegenüber habe Frankreich weiterhin nicht die Absicht, irgendeiner allgemeinen Abrüstungsvereinbarung zuzustimmen, die eine deutsche Aufrüstung und die deutschen Gleichberechtigungsansprüche sanktionieren würde.

Auch Eden lehnt die Übernahme neuer Sicherheitsgarantien noch einmal ab

Nachdem das Abrüstungsproblem schon seit einiger Zeit in der Berichterstattung verschwunden war, wurde die Frage am Donnerstag von dem Lord High Chamberlain Eden zum Gegenstand einer Rede gemacht, die besonderes Gewicht erhält, wenn man sie im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Besuch Barthous in London liest.

Dieser Besuch des französischen Außenministers in Begleitung des französischen Marineministers hatte in den letzten Tagen zu den verschiedensten Kombinationen veranlaßt, unter denen an erster Stelle die Möglichkeit eines deutsch-französischen Bündnisses stand. Während von britischer Seite derartige Vermutungen nachsichtig entgegengetreten wurde, zeigte Paris nicht dieselbe Energie in der Ablehnung solcher Absichten. Unter diesen Umständen ist Edens Erklärung gegen neue britische Bindungen von besonderer Wichtigkeit.

In seiner in Stoke gehaltenen Rede beschäftigte sich Eden mit der Sicherheitsfrage.

„Wir stehen zu den Locarnoverträgen“, erklärte Eden, „aber wir sind nicht bereit, die Bindungen, die wir in diesen Verträgen eingehen, auf andere Teile Europas auszuweiten, an denen wir nicht so stark interessiert sind.“ Am 10. April habe, so führte Eden weiter aus, die britische Regierung in Paris angefragt, welche Durchführungsbedingungen es der französischen Regierung ermöglichen würden, das Memorandum der britischen Regierung mit den vom deutschen Reichkanzler im Gespräch mit Eden vorge-

schlagenen Änderungen anzunehmen. Aus der Antwort der französischen Regierung sei damals klar hervorgegangen, daß es keine Garantien für die Durchführung einer Abrüstungskonvention gebe, die es nach Pariser Auffassung Frankreich ermöglichen würden, einem sofortigen, beschränkten deutschen Aufrüsten zuzustimmen.

Eden beschäftigte sich ferner mit dem noch zu erwartenden Bericht des Senats Ausschusses für die Fragen der Durchführungsbedingungen. Er betonte, man dürfe nicht allzu große Hoffnungen darauf setzen, daß dieser Bericht erheblich zur Lösung der augenblicklichen Schwierigkeiten beitragen werde. Denn während die französische Regierung es bisher ständig abgelehnt habe, einer mächtigen deutschen Wiederaufrüstung zuzustimmen, habe es die deutsche Regierung andererseits nicht weniger klar gemacht, daß sie nicht einer Konvention zustimmen werde, die ihr dies nicht zugestehen, keinerlei Sicherheitsgarantie, die eine britische Regierung machen könnte.

Was wird aus der SA.?

Unterredung mit dem Chef des Stabes

Berlin, 6. Juli.

Der Chef des Stabes der SA., Viktor Ruge, wurde von einem Vertreter des „Angriff“ über die Zukunft der SA. befragt: „Mein Chef des Stabes, wußten Sie ebenso wie der Führer, Hermann Göring, Dr. Goebbels und einige andere aus der Umgebung des Kanzlers schon vor Wochen von der bevorstehenden Rebellion der ehemaligen SA.-Führer?“

„Ich erfuhr von dem verräterischen Treiben Röhm und seiner Umgebung erst, als sich die Lage wirklich zugespitzt hatte. Ich wurde dann als einer der ältesten SA.-Führer Deutschlands, der übrigens auch schon seit langem Front gemacht hatte gegen die Linie der obersten SA.-Führer, vom Führer hinzugezogen, um bei der Niederschlagung der Rebellen mitzuwirken. In dem Kreis der Vertrauten und Freunde Röhm's gehörte ich nie.“

„Kann die ehrenvolle Berufung zum Chef des Stabes der SA. für Sie überraschend?“

„Ja, das war schon eine Ueberraschung für mich. Ich hatte niemals daran gedacht, daß ich einmal Chef des Stabes werden würde, vor allem deswegen nicht, weil ich auch nicht den Ehrgeiz hatte, es zu werden.“

„Glauben Sie, daß die Verräter mit ihren verbrecherischen Plänen bei der SA. irgendwie Aussicht auf Erfolg gehabt hätten, wenn der Führer dem Spieß nicht im letzten Augenblick ein jähes Ende gemacht hätte?“

Der Chef des Stabes erklärt mit aller Entschiedenheit, daß kein SA.-Mann zu dem Verräter Röhm's gestanden hätte. Seit dem ganzen Spieß handelte es sich lediglich um eine reine Führer-Revölte. Und auch von den Führern war es nur ein ganz kleiner Kreis, der die Rebellion mitmachen wollte.

„Es ist also tatsächlich so, daß der einfache und unbekannte SA.-Mann und seine Führer nicht von dem seit Wochen vorbereiteten verräterischen Unternehmen der obersten Führerschicht wußten, und daß sie infolgedessen keineswegs belastet sind?“

„Nein, die SA. braucht sich wirklich nicht zu schämen, weil ein kleiner Kreis ihrer bisherigen Führer zu Verrätern wurde. Sie sollte von denen nur mißbraucht werden, steht aber heute maffellos da. Mit Stolz kann ich sagen, daß die gesamte SA. sauber ist und demnächst wieder mit erhobenem Haupt das Brauenband tragen kann.“

Der Führer sieht selbstverständlich trenn zu ihr und liebt sie. Wäre kein Verhältnis zu ihr auch nur ein bißchen getrübt, er hätte sie ja auflösen können. Ober er

lei in der Lage, diese bereits tiefe Kluft zu überbrücken.

Schlechte Aussichten für Barthou in London

„Kein Krieg mehr für England!“

eg. London, 6. Juli.

Herr Barthou, der am Sonntag in London eintreffen wird, kann jetzt schon den die zwar nicht offiziellen, aber hauptsächlich Ziele seiner Reise betreffenden Akt dahinter lassen, es sei denn, daß sich die Regierung Großbritanniens über die so ziemlich einmütige Stimmung des Landes hinwegsetzen wollte. Jedenfalls hat die Abjage des Lord High Chamberlains Eden an die französischen Bündnispläne eine stärkere Wirkung hervorgerufen als die schauerlichen „Enthüllungen“ des alten Deutschenfeindes Steed's, der, von keinem Willen, wohl aber von jenem Haß befaßt, im Interesse des französischen Generalstabes Phantasien über einen Bakterienangriff auf die Londoner Untergrundbahn veröffentlichte und damit den 1914 stehen Gebliebenen das Grausen lehren wollte.

Sogar im Unterhaus hat der Arbeiter-

hätte nicht die alte Garde damit beauftragt, dort, wo noch etwas faul sein sollte, für gründliche Säuberung zu sorgen.“

Auf die Frage, ob von der ehemaligen obersten SA.-Führung unzuverlässige Elemente von den Kommunisten, Sozialdemokraten, Deutschnationalen und aus dem Stennes-Lager in der SA. aufgenommen worden sind, erklärt der Chef des Stabes, daß er dies nicht unbedingt bejahen möchte. Er sei allerdings der Meinung, daß einige der nun gerichteten früheren SA.-Führer die Aufnahme solcher Elemente gewünscht hätten, um dadurch Unzufriedene in der SA. zu sammeln.

„Wie wird sich nun in Zukunft das Verhältnis zwischen der SA. und den Säugnisgefangenen gestalten?“

„Es soll wie bisher zwischen diesen beiden Formationen ein rein kameradschaftliches Verhältnis herrschen. Beide werden auch künftig getrennt ihren Aufgaben nachgehen und sie getrennt zu lösen haben.“

Ueber die Neuorganisation der SA. kann der neue Chef des Stabes heute natürlich noch keine näheren Angaben machen. Er gibt allerdings mit aller Bestimmtheit seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß eine Neuorganisation durchgeführt werden muß und durchgeführt werden wird, weil sie eben unbedingt notwendig ist. Ob in diesem Zuge eine zahlenmäßige Verringerung der Sturmabteilungen erfolgen wird, ist nicht ganz ausgeschlossen, wenn man sich vergegenwärtigt, daß der Chef des Stabes, Ruge, aus den braunen Formationen ein unbedingt sauberes und — was in diesem Zusammenhang von besonderer Bedeutung ist — ein politisch zuverlässiges Instrument der Bewegung zu machen entschlossen ist.

„Wird dann zukünftig jeder SA.-Mann Mitglied der NSDAP. sein müssen?“

„Ich bin der Meinung, daß es auf die Dauer unumgänglich sein wird, daß der SA.-Mann, in erster Linie aber der SA.-Führer, Parteigenosse ist. Schließlich muß er, wenn er Garant einer Weltanschauung sein will, dieser nationalsozialistischen Bewegung mit Haut und Haar verschrieben sein. Der von dem früheren Stabschef verliehene Ehrenlohn darf nach Entfernung des Namens des Verräters wieder getragen werden; genau so, wie alle SA.-Männer ihren Dienstdolch tragen dürfen. Die Entscheidung darüber, ob die alten Kämpfer für ihre Verdienste einen Erfolg für den Ehrenlohn erhalten, der dann von Adolf Hitler selbst und nicht wieder vom Chef des Stabes verliehen wird, liegt beim Führer selbst.“

parteiern Morgan Jones den stellvertretenden Ministerpräsidenten betragt, was es mit dem Besuch des britischen Kriegsministers in Frankreich und dem bevorstehenden Besuch Barthous in London auf sich habe. Baldwin erwiderte, das der Besuch Barthous in Frankreich keinerlei politischen Hintergrund gehabt hatte, sondern auf Wunsch englischer Offiziere, einer Studienteile auf die Schlachtfelder des Weltkrieges ergolten habe. Die Frage, ob Grobbritanien alle feinerlei Ehrenverpflichtungen eingegangen sei, verneinte Baldwin.

Diese Antwort der Regierung entspricht ganz der Stimmung in der Presse. So schreibt „Daily Express“ dazu einen Aufsatz unter dem Titel „Vergeht es nicht“, in dem das Blatt an die Verhandlungen der beiden Generalfreie im Jahre 1914 erinnert und mit der Mahnung schließt: „Kein Krieg mehr für England!“ Auch die liberale „News Chronicle“ wendet sich gegen die Geheimdiplomatie, die in Form geheimer Bündnisse einen Vertrag an englischen Volk und am Völkerbundsstatut sei.

Begegnung Barthou-Mussolini grundfächlich beschloffen?

Paris, 6. Juli.

Das „Journal“ glaubt, aufgrund der Besprechungen, die der französische Außenminister Barthou am Donnerstag mit dem in Paris weilenden französischen Botschafter in Rom, de Chambrun, und dem italienischen Botschafter in Paris hatte, annehmen zu können, daß nunmehr eine Begegnung Barthou-Mussolini beschlossene Sache und der Besuch des französischen Außenministers grundfächlich entschieden sei.

Berichtwörung in Mexiko aufgedeckt

Präsidentenwahlkandidaten Villareal

Mexiko, 6. Juli.

Das mexikanische Innenministerium machte die aufsehenerregende Mitteilung, daß der beiden Wahlen am Sonntag unterlegene Präsidentenwahlkandidat, General Villareal, einen Aufstand gegen die Regierung vorbereite. Er werde jedoch sorgfältig bewacht, um den Ausbruch des Aufstandes nach Möglichkeit zu verhindern. In die Verschwörung sollen auch andere führende Politiker verwickelt sein, die zum Teil vor kurzem nach den Vereinigten Staaten geübt sind, um dort mit dem früheren General Pablo Gonzalez über den Kauf von Waffen zu verhandeln. Weitere Einzelheiten über den geplanten Aufstand fehlen noch. Freunde Villareals haben den mexikanischen Staatspräsidenten gebeten, Garantien für die Sicherheit des Generals, der sich augenblicklich in Montezuma befindet, zu geben.

Die mexikanische Polizei hielt auf der internationalen Antiknabbe Loro-Mexiko mehrere Lastwagen an, die 30 000 Pistolen-Patronen enthielten. Es handelt sich vermutlich um Schmuggelware aus den Vereinigten Staaten. Es wurden mehrere Verhaftungen in diesem Zusammenhang vorgenommen.

Stavitsch hätte lebend verhaftet werden können . . .

Neue aufsehenerregende Aussagen im Stavitsch-Ausflug

Paris, 6. Juli.

Im parlamentarischen Untersuchungsausschuß für den Stavitsch-Skandal gab am Donnerstag ein Polizeioberinspektor, der an der Verfolgung des Beträgers teilgenommen hatte, eine aufsehenerregende Erklärung ab. Der Polizeioberinspektor, der als erster in das Zimmer eingedrungen war, in dem man Stavitsch mit der tödlichen Schußwunde aufgefunden, will ihn, an die Zentralheizung geklebt, sitzend vorgefunden haben. Stavitsch habe in der rechten Schläfe eine Schußwunde geholt. Den Revolver aber in der linken Hand gehalten. Auf verschiedene Fragen der Ausschussmitglieder bestritt der Polizeioberinspektor immer wieder seine Aussagen und fügte hinzu, daß man seiner Ansicht nach Stavitsch lebendig hätte verhaften können, wenn ein anderer Polizeikommissar die ursprünglich aufgestellten Pläne nicht durchkreuzt hätte.

„Kinderhilfe“ des frommen Herrn Girtlesier

Berlin, 6. Juli.

Im Girtlesier-Prozess wurden am Freitag Fälle erörtert, die die unehrliche Verschwendung von Kindern durch die Reichszentrale zum Gegenstand haben. Es stellt sich heraus, daß im Jahre 1930 auf Empfehlung des Angeklagten Peters der zwölfjährige Sohn eines Ministerialrates aus dem Wohlfahrtsministerium zum Kaufentschloffen auf Kosten der Reichszentrale an den Rhein geschickt wurde; obwohl der Vater des Jungen ein Monatsbehalten von 900 Mark bezog, wurde Girtlesierbedürftigkeit angenommen. Die Reichszentrale beehrte aber nicht nur die Fahrkarte des Zwölfjährigen, sondern auch noch die Fahrt und die Rückkosten für die Mutter des Jungen, obwohl beide bei Verwandten wohnten.

Der Angeklagte Gertlich, der frühere Geschäftsführer der Reichszentrale, erklärte dazu, daß man „nicht schematisch“ vorgegangen sei. Wenn durch unvorhergesehene Auskosten ein auskömmlicher Lebensstandard gefährdet

erschien, so sei auch in solchen Fällen eingegriffen worden.

Ein anderer Fall betrifft eine ebenfalls recht eigentümliche „Kinderverschwendung“. Es wurde die 19jährige Tochter eines Kaufmanns, der mit Gertlich und Peters befreundet war, auf Kosten der Reichszentrale mit ihrer Mutter nach Davos verbracht. Die ganzen Kosten in Höhe von etwa 1000 Mark übernahm auch hier die Reichszentrale.

Ein Amtmann aus dem Verkehrsministerium, der viel mit der Reichszentrale zu tun hatte, wurde wegen angeblichen Kettenleidens mit seiner Frau und seinen beiden Kindern in das Erholungsheim am Wörther See verschickt. Gertlich gab hier zu seiner Verteidigung an, daß die Absicht bestanden hätte, den Amtmann zu „Leberwahrungszwecken“ zu verwenden. Es wären Klagen über die Oberkammer des Heimes eingelaufen und deshalb hätte der erholungsbedürftige Amtmann einmal nach dem Rechten sehen sollen.

Auf freien Fuß gesetzt

Berlin, 6. Juli.

Im Zuge der Untersuchungen anlässlich der hochverräterischen Revolte wurden u. a. verhaftet

Fritz Günter von Tschirschnitz und Rosengendorf.

Friedrich Karl von Savigny.

Margarete von Stojingen.

Die Untersuchung ergab, daß politischen ihnen und den Hochverrättern keine Verurteilungen bestanden haben. Ihre Entlassung wurde daher unverzüglich beantragt.

Urteil im Rundsunk-Prozess

Am nächsten Woche

Berlin, 6. Juli.

In dem sogenannten ersten Rundsunk-Korruptionsprozess wird am Samstag der Staatsanwalt sein Plädoyer halten und für Anfang nächster Woche wird das Urteil erwartet. Im letzten Teil der Verhandlung wurde am Freitag noch ein Betrugsfall erörtert, der dem Hauptangeklagten Bauer zur Last gelegt wird. Es handelt sich um die Beteiligung Bauers an gewissen Arbeiten, die die Firma Siemens u. Dalme beim Neubau in der Rasenallee ausführt. Bauer hatte damals einen Auftrag über 63 000 RM. erhalten, für den er eine 12prozentige Entschädigung ausbedungen hatte. Der Vorschlag erhöhte sich jedoch auf 146 000 RM., und da für diese Erhöhung keine Vereinbarungen getroffen waren, liquidierte Bauer die von ihm tatsächlich ausgeführten Arbeiten auf sogenannten Wochenlohnzettel. Die ausbedungenen 12 Prozent ließ Bauer sich nun nicht von den ausbedungenen 63 000 RM., sondern von den 146 000 RM. zahlen.

Bei der Erörterung der Unterschlagungen in Höhe von 12 000 RM., die dem Angeklagten Dr. Müller, dem ehemaligen Abteilungsleiter der Rundsunkgesellschaft, vorgeworfen wird, stellte es sich heraus, daß es sich hier sogar um ein Defizit von 50—60 000 RM. handeln müsse. Im Fond der Aktien erörterte der Vorsitzende eine Reihe von Einzelfällen. Insgesamt ist z. B. von der einen Firma eine Rechnung im Gesamtbetrag von 10 000 RM. ausgestellt worden. Bauer erhöhte aber diese Summe auf 15 000 RM. und stellte die überschüssigen 5000 RM. als seinen „Verdienst“ in die Tasche. Damit aber nicht genug, hat er sich für jede Rechnung noch von der Reichs-Rundfunkgesellschaft ein Architektenhonorar in Höhe von 15 Prozent ausbalden lassen. In seiner „Entschuldigung“ führte er an, daß er selbst dabei nicht viel verdiene hätte, weil er für jeden Auftrag 20 Prozent Provision an den früheren Direktor Ande habe zahlen müssen, so daß also für ihn nicht viel übrig geblieben sei.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen im ersten Rundsunk-Korruptionsprozess auferte sich ein Buchführerverständiger zu der Freitag vormittag aufgelauchten Vermutung, daß es sich bei der dem Angeklagten Dr. Müller zur Last gelegten Unterschlagung nicht nur um die Summe von 20 000 Reichsmark, sondern sogar um 50 bis 60 000 Reichsmark handeln müsse. Der Sachverständige erklärte dazu, daß die Buchführung so unordentlich geführt worden sei, daß nicht mehr feststellbar werden könne, ob Unterschlagungen begangen worden seien oder ob es sich um nicht zurückgezahlte Schulden handle. Feststehe jedenfalls, daß ein Defizit von ungefähr 12 000 RM. bestehe. Es handelt sich hier um Vorkasse, die der Angeklagte Dr. Müller, der früher Abteilungsleiter der Reichs-Rundfunkgesellschaft war, für angebliche Mietausfälle erhalten hatte. Nach weiteren Erörterungen wurde die Beweisaufnahme geschlossen.

Das Urteil im Kabelwerks-Prozess

Frankfurt a. O., 6. Juli.

Die Erste Große Strafkammer des Landgerichts Frankfurt a. O. sprach nach mehrwöchiger Verhandlung fünf ehemaligen Mitgliedern des Vorstandes und Aufsichtsrates der Deutschen Kabelwerke das Urteil. Es erhielten Siegfried und Bernhard Girtlichmann je 6000 Reichsmark, Dr. Heinrich Bürger und Willy Bickardt je 2000 Reichsmark, sowie Reichspostminister a. D. Dr. e. h. Karl Stingl 500 Reichsmark Geldstrafe.

Den Verurteilten wird als Mitglied des Vorstandes bzw. Aufsichtsrates vorgeworfen, wissentlich den Vermögensstand der Gesellschaft unwahr dargestellt oder verschleiert zu

haben. Die Anklage stützt sich darauf, daß Entschädigungen für Sonderleistungen an Bernhard Girtlichmann, die in die Zehntausende gingen, und an Dr. Stingl, die im Jahre 8500 Reichsmark betragen, in der Bilanz falsch ausgewiesen wären. Sie hätten unter Aufsichtsratsentscheidungen gebucht werden müssen und nicht über Gehalts- oder sonstige andere Konten.

Wald und Moor in Flammen

Ungeheurer Brand in Sachfen

Usterwerda, 6. Juli.

Seit einigen Tagen wütet im Ostjüdel der Provinz Sachfen zwischen den Orten Plessa und Gorden im Kreise Liebenwerda ein Waldbrand, von dem nach und nach 1000 Morgen alter und junger Kiefernbestände und Moortwiesen erlöst worden sind. Die Flammen finden im Moorboden immer wieder neue Nahrung. Unterirdisch schwellt das Feuer weiter und bringt die Bäume, wenn die Wurzeln vernichtet sind, zum Sturz. Etwa 30—40 000 Festmeter Holz müssen geschlagen werden, darunter über 100jährige Bäume.

Im Brandgebiet, das von einem ausgedehnten Grabenweg durchzogen wird, arbeiten etwa 1000 Mann an der Bekämpfung des Brandes. Zwei Arbeitsdienstlager sind eingeleitet. Feldlöcher werden für die Verpflegung. Von der Deutschen Rothkreuz wurden Telefonleitungen gelegt. Ferner ist ein umfangreicher Sanitätsdienst eingerichtet worden, da die Gefahr nicht selten von Rauchvergiftung bedroht werden.

Die Angrenzungen des brennenden Waldstückes erstreckt sich auf eine Länge von 8 bis 10 Kilometer.

Gemälde von Velazquez gestohlen

Mexiko, 6. Juli.

Wie aus Guatemala gemeldet wird, wurde dort aus dem Hause des Kaisers Gandaria ein Originalgemälde des berühmten spanischen Malers Velazquez gestohlen. Das Bild, das die Infantin Teresita darstellt, hat einen Wert von etwa 100 000 Dollar. Die Regierung hat die Leberwahrung aller Grenzen und die Durchsuchung aller Gepäckstücke an den Grenzübergangsstellen angeordnet.

Württemberg

Vom Zug überfahren und getötet

Stuttgart, 6. Juli.

Auf einem Bahngelände der Strecke Zuffenhausen-Ludwigsurg fand man am Donnerstagmorgen die schrecklich zugerichtete Leiche eines von einem Zug überfahrenen etwa 30 Jahre alten Mannes. Wie es heißt, soll der Verunglückte bei der Kontrolle der Oberleitungen durch einen Hochstuhl unter den eben überfahrenden Zug gekommen sein. Es handelt sich um den am 21. Januar 1905 in München geborenen Ludwig H. a. m. a. i. e. r. Er war weder bei der Reichsbahn noch bei der mit dem Bau der Oberleitungen betrauten Firma beschäftigt. Die Erhebungen sind noch im Gange.

Eine Warnung für alle Bauern

Dümmenhausen, O. A. Leutkirch, 6. Juli. In der Scheuer des Erbhofbauern Kottmar veranlaßte ein eigentümlicher Geruch diesen, seine Hühntöde mit der Sonde auf den Grad ihrer Erwärmung untersuchen zu lassen. Es waren kaum acht Tage seit Ende der Heuernte vergangen, und das Thermometer zeigte doch schon 85 Grad. Bis nach 12 Uhr waren fleischige Hände mit Ausströmen beschäftigt und verhielten ein höheres Brandungsglück.

Umfangreiche Unterschlagungen eines Buchhalters

Ulm a. D., 6. Juli. Ein 55 Jahre alter Mann in Reichendach a. d. Fils hatte in einer Reichendacher Textilmfirma die Buchführung der Betriebskrankenkasse. Als er in der letzten Zeit infolge einer Erkrankung seinen Platz einem anderen einräumen mußte, stellten sich Verfehlungen heraus. Man entdeckte einen Hehlbetrag von 15 000 Mark. Wie festgestellt wurde, sind die ersten Verfehlungen im Jahre 1926 begangen worden. Bei der Verhandlung vor der Großen Strafkammer war der Angeklagte vollumfänglich geständig. Er wurde zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr und zu einer Geldstrafe von 100 M. oder zehn weiteren Tagen Gefängnis und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt. Die Beurteilung erfolgte wegen erschwerter Unterschlagung in Tateinheit mit fortgesetzter Untreue. Die Betriebskrankenkasse der Firma deckt den Schaden, ohne daß die Versicherten benachteiligt werden.

Göppingen, 6. Juli. (Ein gutes Beispiel.) Die Kassenprüfung des Bezirks Göppingen hat in ihrer letzten Pflichterfüllung eine einstimmig beschlossene, ihren Lehrlingen einen bezahlten 14-tägigen Urlaub zum Besuch des Bannferienheims der H. J. auf dem Himmelsreich zu gewähren.



Schwarzes Brett

Parteilantl.: Nachdr. vert.

V. d. R. Ring Regold

Alle V. d. R.-Mitgliederinnen kommen Sonntag 8. Juli 1934, nachm. 13 Uhr, im alten Postamt in Regold zu einer Schulungsstunde zusammen. Erscheinen ist Pflicht. Schulungsstelle Nr. 3 u. 4 sind mitzubringen. Das Ringbuchführungsbuch.

V. d. R. Ring Regold

An alle Sportwartinnen

Das Ringporttreffen in Freudenstadt findet morgen nicht statt wie mir in letzter Stunde von dort mitgeteilt wird. Der endgültige Tag wird noch bekannt gegeben.

Die Ringportwartin.

Reichenbach a. d. Fils, O. A. Göppingen, 6. Juli. (Mutiger Lebensretter.) Am Donnerstag wurde im sogenannten „Gumpen“ die große Falle gezogen, um die dort vornehmen zu können. Das gesamte Wasser der Fils wurde nun durch diese enge Öffnung gezwängt und ergoß sich reichend über das Wehr. Dilem reißenden Strom kam nun der 10jährige, des Schwimmens unfundiige Rudolf Stab zu nahe, wurde über das Wehr gespült und vom Strudel fortgerissen. Der 14jährige Karl Bosa sprang auf die Hilsestufe des Ertrinkenden sofort ins Wasser und brachte den Verunglückten ans Land.

Friedrichshafen, 6. Juli. (Ertrunken.) Am Freitag nachmittag ist im hiesigen Kochbad der 21 Jahre alte Karl Renger, gebürtig aus Rheine im Kreis Steinfurt, ertrunken. Er wollte in erhittem Zustand ein Bad im Bodensee nehmen und als er eine kurze Strecke geschwommen war, sank er lautlos in die Tiefe. Der sofort herbeigerufene Taucher der hiesigen Sanitätskolonne konnte trotz eifrigen Suchens den Ertrunkenen nicht mehr finden.

Schwäbische Chronik

In Ulm hat sich ein älterer, bedenklicher Kaufmann in seiner Wohnung erhängt; wirtschaftliche Sorgen und eine eben überstandene Operation dürften die Gründe zu der Tat gewesen sein.

Wie bereits gemeldet, wurde in Friedrichshafen ein 88jähriger Mann mehrere Tage lang vermißt; nachdem er längere Zeit planlos in der Gegend herumgestreift war, stellte er sich am Donnerstag wieder ein.

Beim Bau der Reichsbahnstation bei Bernhausen verunglückte am Donnerstag der Schreiner Heß aus Stuttgart, indem er mit der Hand zwischen zwei Büßler geriet, wobei ihm die Hand abgequetscht wurde.

Als Jünger Schmid in Steinweiler bei Reesheim König schleuberte, überfielen die Bienen seinen Volkshund und stachen ihn so, daß er verendete.

Aus Stadt und Land

Regold, den 7. Juli 1934.

Im Innern wird den Ecken die Welt gelistet; nur dem gemeinen Toren entsteht sie von außen.

Dienstnachrichten

Der Herr Landesbischof hat die Pfarrei Weiffach, Del. Weiffach a. E. dem Pfarrer Kraft in Engelsbrand, Del. Reutenberg, übertragen.

Der Herr Landesbischof hat den Stadtpfarrer Etmann in Cannstatt (gebürtig von Altensteig) anlässlich seines Uebertritts als Bürgermeister in den Dienst der Stadt Stuttgart seinem Ansuchen gemäß aus dem württ. Kirchenamt entlassen.

Bestandene 2. theologische Dienstprüfung
Den gestern veröffentlichten Prüflingen, welche die Dienstprüfung bestanden haben ist nachzutragen: Hermann Kenz aus Kalltat (Wittich Judien) Sohn des dortselbst tätigen Pfarrers Kenz aus Emmingen.

Vom Schwimmbad

6. Juli

Wasser 21°, Luft 31° C. Besucherzahl 519.

Zum Reformationsjubiläum

am morgigen Sonntag wird Stadtpfarrer Brecht die Festpredigt halten und Stadtpfarrer Schmid Chor und Orchester des Seminars, welche das aus dem 16. Jahrhundert stammende Lied „Krieh auf in Gottes Namen“ zu Gehör bringen werden, dirigieren.

Schlußbericht über die Gemeindeentscheidung vom 4. Juli 1934

Das Arbeitsdienstlager wird aufgelöst
Nach Kenntnisnahme von einer Reihe von Mitteilungen und Gesuchen genehmigte das Kollegium zunächst die Anschaffung einer dringenden nötigen Schreibmaschine für die Stadtverwaltung.

Gebührenstelle beim Bürgermeieramt:
Der Herrn-Praktikant Hekel ist auf Ende Juni ausgetreten. Die Gebührenstelle wurde auf

Seite
in der
aus. C.
T.
Ein We
Leben hat
ten verur
darauf an
entscheid
gibt auch
erleben m
Abgrund
stürzte; un
gangen ist
fahren, das
tom nachg
Krafte g
fahrung, d
oder von a
unbedingt
Das gilt
Volkes. Di
Jahren v
gegebene
anderte au
treter des
wieder das
verdrüben
den Betritt
in geradem

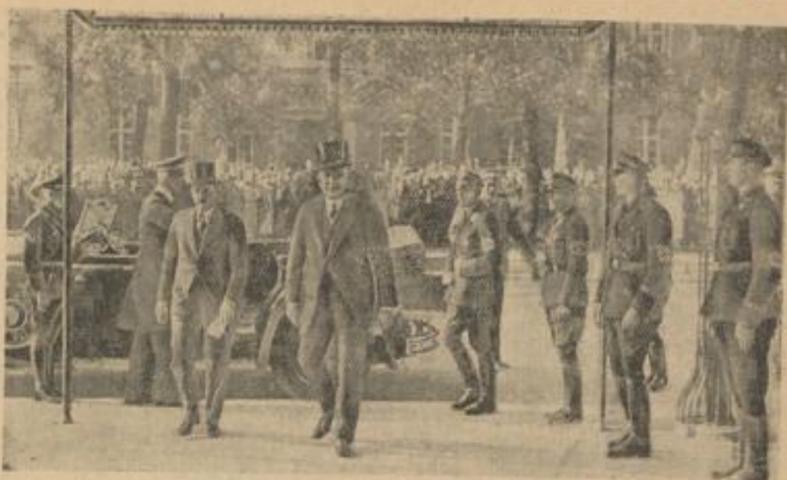
6.15	Del
8.15	Sei
8.20	Sei
8.25	Bel
8.40	Bel
9.00	Dus
9.30	Jeh
9.30	Jeh
10.40	Jeh
11.20	De
12.10	Leu
12.15	Sei
14.00	Sei
15.00	Sch
15.30	Alte
16.00	Alte
17.30	Zan
18.00	Th
18.45	Hall
20.30	Han
20.30	Han
22.00	Zan
22.30	Bel
22.35	Bel
23.00	Bel
24.00—2.00	
5.35	Han
5.45	Cor
5.50	Wam
6.15	Gum
6.40	Betta

Bilder vom Tage



Vom Pech verfolgte Ozeanflieger

Der festliche Empfang der beiden Brüder Adamowicz in Warschau, die, wie bekannt, einen Ozeanflug durchgeführt hatten, allerdings vielfach Notlandungen vornehmen mußten



Der Führer besucht den König von Siam

Reichskanzler Adolf Hitler (links) stattete mit dem Reichsaußenminister v. Neurath dem siamesischen Königspaar einen Besuch ab, das im Hotel Adlon Wohnung genommen hat



Der Brand des Wartburghotels

In dem etwa 20 Meter von der eigentlichen Burg entfernten Wartburghotel brach ein Brand aus, der nach kurzer Zeit großen Umfang annahm. Der Dachstuhl wurde zerstört und der Tagungsaal schwer beschädigt. Fünf Personen erlitten bei dem Brand Verletzungen



In der Muster-siedlung Ramorsdorf

Die Mustersiedlung Ramorsdorf bei München ist jetzt als Ergänzung zur Siedlungsausstellung eröffnet worden. In der ersten Reihe links Staatsminister Esser, neben ihm der Leiter der Ausstellung, Stadthaupt Harbers

Sonntagsgedanken

Von W. Rehm.

„Lasset euch niemand das Ziel verrücken!“
Mat. 23, 13.

Ein Mensch, der kein klares Ziel für sein Leben hat, wird früher oder später zum Scheitern verurteilt sein. Aber es kommt nicht bloß darauf an, daß man ein Ziel hat, vielmehr ist entscheidend, wie dieses Ziel gesetzt hat. Es gibt auch falsche Ziele. Das hat mancher schon erleben müssen, als er plötzlich hart vor dem Abgrund stand oder gar in denselben hinabstürzte; und wenn es auch nicht so schlimm ergangen ist, hat dieser und jener es schon erfahren, daß er vielleicht jahrelang einem Phantom nachgelaufen und ihm preßlos seine besten Kräfte geopfert hat. Jedenfalls zeigt die Erfahrung, daß Ziele, welche wir uns selbst setzen oder von anderen Menschen setzen lassen, nicht unbedingt die richtigen sein müssen.

Das gilt auch für das Leben eines ganzen Volkes. Die dem deutschen Volk in den letzten Jahren von seinen verantwortlichen Führern gegebene Zielsetzung war verwerflich. Daran änderte auch nichts die Tatsache, daß die Vertreter des abgewirtschafteten Systems immer wieder das Volk beschworen, sich nie dieses Ziel verrücken zu lassen. Dieses Ziel war gesetzt von den Vertretern finstlicher Mächte, die unser Volk in geradem Geopfer zu seiner aechstlichen

Sendung einen Weg führten, der zwangsläufig ins Verderben führen mußte.

Aus diesen Erfahrungen erkennen wir deutlich, auf was es bei aller Zielsetzung im Leben des einzelnen und des ganzen Volkes ankommt. Es geht um ewige Werte und um ewige Zielsetzung. Nur von da aus hat man auch das Recht, jenes Wort als ernste Mahnung auszusprechen: „Lasset euch niemand das Ziel verrücken!“

Wir dürfen dankbar sein, daß wir als einzelne und als ganzes Volk aus dem verhängnisvollen Irrtum und Wirrwarr der letzten Jahre hinausgelassen sind und durch die Tat des Führers wieder auf eine klare Linie und ein klares Ziel eingestellt wurden, das allen einzelnen gilt und dadurch die einzelnen Volksgenossen zu unverbrüchlicher Schicksalsgemeinschaft zusammenschließt. Die verschiedensten, von Menschen aufgestellten Ziele, hatten unser Volk weltanschaulich und politisch zerrissen, die Kraft des Volkes zerplittert und uns um die Erfüllung unserer Weltweisheitsendung gebracht. Heute ist es große Wirklichkeit geworden, daß der weitaus größte Teil des deutschen Volkes Schulter an Schulter marschiert und daß die gesamte deutsche Jugend befohlen auf das große e i n e Ziel hin erjogen wird, das unser Führer uns wieder zu erkennen erjogen hat und das heißt: das deutsche Volk der Kämpfer wider alle Feindkräfte in der Welt für den Sieg des Rechts.

Diese gewaltige Aufgabe und dieses große Ziel umfaßt alle Generationen unseres Volkes und stellt uns in den Schicksalszusammenhang mit denen, die vor uns und nach uns sind. Es umfaßt aber zugleich auch alle Schichten und Stände unserer gegenwärtigen Generation. Darum, ringen kann jeder, in welchem Lebenskreis er auch herein gestellt ist. Der Kampf um dieses Ziel gibt dem deutschen Menschen den wahren Adel, der nicht abhängig ist von Wirtshaft oder Bildung, sondern allein von der schlichten, einfachen Tat im Dienst der ewigen Sendung unseres Volkes. Wir haben damit auch mit unserem eigenen, persönlichen Leben wieder Halt und Grund gefunden und den Richtungs-punkt gewonnen, nach dem wir unser Leben und Wirken auszurichten haben. Das große Einheitsziel des Volkes auf die gleiche Linie hat begonnen. Die Größe der nationalsozialistischen Revolution verheißt nur der, welcher sie unter dem Gesichtspunkt der Jahrhunderte sieht. Der verlernt aber dann auch, an diesen und jenen Kleinigkeiten herumun-dreheln und dem vergeht dann auch die Ueberbe-liebt, mit seinem eigenen kleinen Gei- st Ziele aufstellen müssen zu glauben, wo dadurch eine neue Zeitenwende eingeleitet wird, daß sich ein großes Volk unter Führung eines aach- te-

quadern Führers wieder auf seine ewige Sen- dung bekennt und antritt zum Kampf um das große Ziel, zu dessen Erreichung es geschaffen und mit den größten und herrlichsten Fähig- keiten ausgestattet wurde.

Im persönlichen Einfließen auf dieses große Ziel hin darf aber auch der einzelne Deutsche die Erfüllung seiner persönlichen Sendung und seines persönlichen Lebenszweckes erkennen. Gottes Wille und Jesu Predigt geht eindeutig dahin, daß wir nur dann zur per- sönlichen Vollenbung kommen, wenn wir den Willen Gottes praktisch in dem Lebenskreis er- füllen, in den uns die Vorsehung hineingestellt hat. Es gibt keine Frömmigkeit und Seligkeit, die sich auf Gott berufen könnte, aber zugleich nur für sich selbst lebt und nicht bereit ist, das eigene Leben einzugliedern in den Kampf um das große Ziel, zu dem wir alle berufen sind. Hier liegt der Schlüssel, mit dem jedes Men- schenleben einmal gelüpft werden wird, zumal im Blick auf diese Tage, in denen der Wille Gottes so klar und offenbar vor uns allen steht.

Ueber aller Kompliziertheit des Lebens im kleinen und einzelnen liegen heute klar und hell die großen, ewigen Linien. Es kommt nun nur auf uns an! Schon mancher hat das richtige Ziel im Auge geholt und den Weg dazu an- getreten, ist aber wieder zu seinem Verhängnis von diesem Wege abgetreten.

„Lasset euch niemand das Ziel verrücken!“

Verfügte Abonnements auf den „Gesellschaft“ können immer noch nachgeholt werden

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Sonntag, 8. Juli

- 6.15 Solosongert
- 6.15 Seltensgabe, Nachrichten
- 8.20 Wetterbericht
- 8.25 Volksübungen
- 8.40 Bauer, über uns!
- 9.00 Junfhilfe
- 9.30 Reichstagsdienst v. Kal. d. 1000jähr. Reformationsjubiläum 1. Wiert.
- 10.40 Junfhilfe
- 11.30 „Die Abichtskundgebung des Orländinriches in Tausig 1984“
- 12.10 Schwäbische Kompositionen
- 13.15 In Idonea Sommerfesten
- 14.00 Kinderkunde
- 15.00 Schwäbische Heimatmelien
- 15.30 Klaviermusik von Debuss
- 16.00 Nachmittagskonzert
- 17.30 Tanzmusik
- 18.00 „Die Händer“
- 18.45 Bakken und Bakkenne
- 20.30 Bauer Abend für die daheim- achlebenden Sommerfröhler
- 22.00 Tanzmusik
- 22.30 Seltensgabe, Nachrichten
- 22.35 Nachrichten, Wetter- und Sport- bericht
- 23.00 Verdrüme Monologe
- 24.00-2.00 Nachtmusik

Montag, 9. Juli

- 5.35 Bauerfunk
- 5.45 Choral
- Seltensgabe, Wetterbericht
- 6.50 Gumnacht I
- 6.15 Gumnacht II
- 6.40 Seltensgabe, Brühmeldungen

5.30 Wetterbericht

- 6.55 Frühkonzert
- 8.15 Wasserhandmeldungen, Wetter- bericht
- 8.20 Gumnacht
- 8.40 Junfhilfe
- 9.00-9.15 Frauenfunk
- 10.00 Nachrichten
- 10.10 Schulfunk - Stufe I
- 10.40 Ungarische Kapelle Nr. 1 in F-Dur, von Hilt
- 11.00 Arien und Lieder
- 11.25 Sanktverbindungskonzert der Reichs- volkreiche Stuttgart
- 11.55 Wetterbericht
- 12.00 Mittagskonzert
- 13.00 Seltensgabe, Nachrichten, Sport- dienst
- 13.10 Verdrüme Nachrichten, Wetterbericht
- 13.20 Gestalt leit du, oellicher Welt
- 13.30 Seltensgabe, Nachrichten
- 14.00-14.30 Gumor in Tausig!
- 15.10 Frau Cos auf Reisen
- 15.30 Klaviermusik
- 16.00 Nachmittagskonzert
- 17.30 Kom Werden der Saarlandkalt
- 17.45 Adolf Hilderich, der National- pianer
- 18.00 Hilderichs-Kunst
- 18.25 „Bunte Kallien“
- 19.30 Searnmidien
- 19.40 Seltensgabe, Wetterbericht, Searn- funk
- 20.00 Nachrichtendienst
- 20.15 Reichsplanung: Stunde der Nation
- 21.15 Grotesc Operettenkonzert
- 22.00 Vortrag über Vetterreich

22.30 Seltensgabe, Nachrichten

- 22.35 Nachrichten, Wetter- und Sport- bericht
- 22.40 Verlesung des Coerettensongerto
- 24.00-1.00 Nachtmusik

Dienstag, 10. Juli

- 5.35 Bauerfunk
- 5.45 Choral
- Seltensgabe, Wetterbericht
- 6.50 Gumnacht I
- 6.15 Gumnacht II
- 6.40 Seltensgabe, Brühmeldungen
- 6.50 Wetterbericht
- 6.55 Frühkonzert
- 8.15 Wasserhandmeldungen, Wetter- bericht
- 8.20 Gumnacht
- 8.40 Junfhilfe
- 10.00 Nachrichten
- 10.10 Schulfunk
- 10.40 Klaviertrio a-moll, op. 56, von Schubert
- 11.10 Eine kleine Nachtmusik, Serenade G-Dur
- 11.25 Sanktverbindungskonzert der Reichs- volkreiche Stuttgart
- 11.55 Wetterbericht
- 12.00 „Gretz Vore deutschen Reiter“
- 13.00 Seltensgabe, Nachrichten, Sportdienst
- 13.10 Verdrüme Nachrichten, Wetterbericht
- 13.20 Mittagskonzert
- 13.30 Seltensgabe, Nachrichten
- 14.00-14.30 Mittagskonzert
- 15.30 Blumenkunde
- 16.00 I. Heitere Tanzmusik, II. Nach- mittagskonzert

17.30 Erinnerungen an den 2. und 3. Juli 1919

- 17.45 Augenblicke
- 18.00 Schwäbisches „Herndolz“
- 18.15 Was Wirtschaft und Arbeit
- 18.25 Italienischer Zweidarmkonzert
- 18.45 Wiener Walzer
- 19.00 „Tretschidire“
- Ein Mikroskop fliehet auf den schünen Berg des Haaus
- 19.45 Seltensgabe, Wetterbericht, Bauerfunk
- Nachrichtendienst
- 20.00 Reichsplanung: Stunde der Nation
- 20.15 Haus Tode
- 22.00 Seltensgabe, Nachrichten
- 22.25 Du muht wissen . . .
- 22.45 Nachrichten, Wetter- und Sport- bericht
- 23.00 Klaviermusik
- 24.00-1.00 Nachtmusik

Mittwoch, 11. Juli

- 5.35 Bauerfunk
- 5.45 Choral
- Seltensgabe, Wetterbericht
- 6.50 Gumnacht I
- 6.15 Gumnacht II
- 6.40 Seltensgabe, Brühmeldungen
- 6.50 Wetterbericht
- 6.55 Frühkonzert
- 8.15 Wasserhandmeldungen, Wetter- bericht
- 8.20 Gumnacht
- 8.40 Junfhilfe
- 8.45 „Warum fordern wir natürliche Genüchre für den Sängling?“

10.00 Nachrichten

- 10.10 Schulfunk Stufe II
- 10.45 Augenblicke
- 11.15 Lieberkunde
- 11.25 Sanktverbindungskonzert der Reichs- volkreiche Stuttgart
- 11.55 Wetterbericht
- 12.00 Fremdenkonzert, aufgeführt vom Kulturklub der Landespolizei Stuttgart
- 13.00 Seltensgabe, Nachrichten, Sportdienst
- 13.10 Nachrichten, Wetterbericht
- 13.20 Serenade, Wiganlieder, Zündh.
- 13.30 Seltensgabe, Nachrichten
- 14.00 Pelt und Kost! (Schulplatt)
- 14.30-14.50 „Tante Hile im Zeltale“
- 16.00 Nachmittagskonzert
- 17.30 Vortrag Ulrich und kein Seiltier
- 17.45 Marcel Hiltreich Kunst
- 18.00 Hilderichs-Kunst
- 18.30 „Tweeter bekunden . . .“
- 18.55 „Junge Gefolgschaft“
- 19.45 Seltensgabe, Wetterbericht, Bauerfunk
- 20.00 Nachrichtendienst
- 20.10 Reichsplanung: Uletere Sear
- Ten Wen frei zur Verhändlung
- 20.30 Bunte Stunde
- 21.15 Sanktverbindungskonzert in C-Dur von H. A. Mozart
- 21.45 Searnmidien am Rhein: Reht
- 22.30 Seltensgabe, Nachrichten
- 22.35 Du muht wissen . . .
- 22.45 Nachrichten, Wetter- und Sport- bericht
- 23.00 „Bunte Hilderich in Seltensgabe“
- 24.00-1.00 Nachtmusik



ZUM FEIERABEND

Schnurpel erzählt Schnurpel: „So glücklich wie diesmal in ihrem Geburtstag war meine Frau noch nie. Na, ich habe in nun mal ganz viel in meine Tasche gesteckt, um ihr einen langweiligen Freizeitspaß zu erfüllen — also, ein Anhängergelächter hat sie bekommen, einfach ohne! An der einen Seite aufgehängtes Biered von Platin, an jeder Seite ein Smaragd —“

Schnurpel bestimt sich:

„Warten Sie mal“, sagt er, in der Art von Gebantenlesem. „Sind nicht rechts und links zwei taubenförmige Glieder, jedes mit einer Perle in der Mitte?“

„Augenbild!“ ruft Schnurpel. „Woher wissen Sie...?“

„Augenbild!“ Im Bierede hängt ein Aquarium in einem goldenen Gitter, wenn ich nicht irre, und die Strittunglinder tragen abwechselnd je einen Brillantflitter und einen Raubkopfskopos.“

„Nun, sagen Sie aber doch“, wundert sich Schnurpel. „Sind Sie Hellseher?“

„Das nicht. Aber der Anhänger war gestern in den „Reisen“ in der Rubrik „Vertoren“ ganz genau beschreiben.“

Guter Rat

„Ich fahre nicht selbst nach München.“

„Sagen Sie sich vor, daß Sie nicht an einem Druckfehler sterben!“

den der medienburgische Woden und die medienburgische Liebe dem Richter als wichtigsten Bestandteil seiner Gestaltbildung mitgegeben hat. Die ganze Empörung über die schlechte Behandlung und über das menschenunwürdige Dasein lag er auf dem Boden und richtet sie gegen Dammabach. Die starke Liebe zum Vater, die verfehlte Stimmung gegen Dammabach und seine innere Größe beweist Heuter, wenn er sagt: „Ich will dem Herrn Kriminalrat Dammabach es nicht antun, ebenso wie ich über seine anderen Qualitäten, die er in dem Untersuchungsbericht gegen mich ausgesprochen hat, auch einen biden Strich machen will; aber in einer Hinsicht soll er mir Rede stehen — er ist schon tot, auf dieser Erde kann er es nicht mehr — aber ein Jenseits soll er sich verarmen, warum er meinen alten Vater, der gerade in diesen Tagen in seiner herrlichen Liebe für seinen einzigen Sohn nach Berlin gekommen war, um etwas für sein Freikommen zu tun — warum er meinem alten Vater die posthume Schritt zu meinem Gefängnis nicht gezeigt hätte, damit der Sohn doch an Vaters Brust sich mal austoben könnte. — Dafür sollst du mir Rede stehen!“

Arb Heuter über Schills Grab in Straßburg

Deutsches Volk, wie noch immer die, welche die Führer ins Gewisse, des Guten, Wahren und Schönen sein sollen, beiner heiligsten Gefühle spotten, davon jenseit Schills Grab auf dem Knie vor Straßburg.

... Ich ergreife den Wanderstab, um zu seinem Grab, welches ich lange nicht besucht habe, zu pilgern und dort ungeföhrt meine Gedanken von deutscher Volkstrennung nachhängen. Ob sie, dachte ich, als ich den strahlenden Straßburg nahe war, steht, wo kein Kapier und kein Getreuer mehr ohne Denkmal ist, ihm, dem Kreuzer und schließlich von allen, endlich wohl ein Markt gesetzt haben? Oder gilt noch immer des alten pommerischen Barben Klage und Trost:

Da schließt der fromme, der tapfere Held,
Ihm mocht sein Stein um Gedächtnis gestellt,
Doch hat er gleich lernen Ehrenstein.
Sein Name wird immer verpöhlen sein!

Über wie wird ich überglück, als mit beim Eintritt auf den Kirchhof eine eiserne Tafel von der linken Seite entgegenkam. In der Erwartung, auf derselben Worte der Art „Hier ruht Schill“, der ehrtliche, treue und tapferste Mann des deutschen Volkes; er ging heidenberlich unter in dem Gestecke, sein Vaterland von der schändlichsten Knechtschaft zu befreien“, aber schließlich, und darunter etwa aus jenem Weide des wackeren Ernst Moritz Wund den Vers:

„Nun handle dein Kaiser, sein König aus,
Nun handle die Freiheit, des Vaterland aus —
zu finden, eite ich näher. Doch wer schließt mein Erkennen, als ich auf der garten Tafel auch nicht ein deutliches Wort, selbst nicht den Namen des Helden, nicht als folgende lateinische, aus dem Weg u. 4. zusammengekehrte Pindarische fand:

Occubuit. Pato. Jacet. Insignis. Vittore.
Truncus. Conflumane. Caput. Tamen.
Graub. Cine. Romine. Corpus.

Zu deutsch: Großes gewollt zu haben, ist groß, er unterlag dem Schicksal. Da liegt nun am Ufer des Meeres der gewaltige Kampfl, das Haupt ist ihn abgerissen, doch nicht ohne Ruhm ist sein Leib.

Na, dachte ich, da werden die braven Rommer — ihrem fernigen Stamme gehörte Schills tapfere Schatz weilsens an — wenn sie das Grab des Volkshelden besuhen auch sagen:

1. 18 Latin,
1. 18 deutsch, ist of nicht —

und aller Gedanken und Gefühle, mit denen ich gekommen war, dar und lebte letzte ich am mit dem herrlichen Aussicht, daß zinkt auf dem Grab des gelehrten Verfassers jener lateinischen Aufschrift auch ein lateinischer Trostpruch den Vater erbauen möge, etwa der:

Nemo mortalium omni hora sapit —
Zu deutsch: Kein Sterblicher ist zu jeder Stunde klug.
Ein unbeschlüssenes Mitglied aller Vereine für das Recht der deutschen Sprache.

Kreuzworträtsel

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
31	32	33	34	35	36	37	38	39	40

Die Wörter bedeuten: 1. Radlos von Straßburg nach katholischer Lehre. 2. Gassenkämpfer. 3. Gassenkämpfer. 4. 16. Sowie nur bereit, fertig. 11. russisches literarisches Grenzgebiet. 12. Frucht. 13. ebenfalls Grenzgebiet. 14. germanische Göttin der Unterwelt. 17. mittelalterlicher Hauptort. 18. Wallenstein'sche Artillerie. 19. russische Stadt am Don. 21. Schiffsstamm. 22. türkisch. 23. Titel. 27. fruchtbarer Hülfenfrucht. 28. Serpente. 29. Maroon. 30. Material zum Sitzenbau. 31. nordischer Volkstamm. 32. geübter Tierkämpfer. 33. Fluss im Ostpre. 34. Material für. 3. russische Stadt an der Wolga. 5. Gabe an eine Gottheit. 6. Spiel- und Sportgerät. 8. Revolver des 18. Jahrhunderts. 9. Eitron mit Korb. 12. Titel der apollinischen Könige. 13. Göttin der Zwietracht. 15. bildlicher Berg. 18. Strom in Afrika. 19. Roman von Gold. 20. orientalisches Verfassersystem. 22. Hauptort der 23. Wäldername. 26. Erde. 26. Schwärze. 27. Rebenstiel des Rheins. 29. Feldgrenze. 31. Stammutter.

Ausflug in andere letzten Kreuzzugskriegs

11. Parität. 12. Engel. 13. Sierra. 16. Kerul. 17. Sattel. 23. Strand. 27. Polka. 28. Koller. 29. Kocana. 30. Kocana. 31. Kocana. 27. Berlin.

Gerechtheit: 1. Helos. 2. Minus. 3. Heter. 4. Siena. 5. Heter. 6. Saal. 7. Heter. 8. Trent. 14. No. 16. Nat. 17. Bar. 18. Sen. 19. Samen. 20. Kala. 21. Ebene. 22. Varen. 23. Staub. 24. Talle. 25. Apoll. 26. Train.

Kreuzwörterbuch von Hans Reuschling (Hlm u. D.)

1934

Das Unterhaltungsblatt der NS. Kreise Württembergs

Arb Heuter zum 60. Sodesstag

WIS am 12. Juli 1874 der große Sohn des Medtenburgischen

Wining und Wining / Seilere Liebesgeschichte von Arb Heuter

Wining wieder gut ist, und Gottlieb ist mit auch gut, worum

1. Juli dem Bern-Kand. Pösch, bisher in Herrenberg, wegen die geistliche Vergütung übertragen.

Ordnung auf dem Auffüllplatz:

Auf dem Auffüllplatz an der Calwerstraße wird derzeit außerordentlich viel Bauabfall abgelagert, ohne daß er von den Privatpersonen auch ordnungsmäßig planiert wird. Die Stadtgemeinde hat allmählich für die Planierung größere Ausgaben zu machen. Im Interesse der Ordnung wird deshalb mit sofortiger Wirkung verfügt, daß mittels Lastkraftwagen oder Pferdewagen angeführter Schutt von Privatpersonen nur dann noch auf dem Auffüllplatz abgeladen werden darf, wenn für einen Lastkraftwagen 60 Pfa. und für ein Pferdewagen 30 Pfa. je pro Fuhr in die Stadtkasse bezahlt wird. Der Wagenführer oder Fuhrmann ist zu diesem Zweck die entsprechende Erlaubnisurkunde auf der Polizeiwache gegen sofortige Bezahlung. Diese Karte wird zur Kontrolle Steinhauer Kößlig als in der Calwerstraße übergeben, worauf der Schutt auf dem Ablagerungsplatz abgeladen werden kann. Verstöße gegen diese werden streng bestraft.

Ortsbauplan in der Emmingerstraße

Im letzten Jahr hat die Bauämter in der Emmingerstraße lebhafter eingeleitet, so daß es notwendig wurde, für dieses Gebiet einen neuen Ortsbauplan auszuarbeiten, der sich an den bestehenden Ortsbauplan der Emminger- und Jellerstraße anfügt. Vom Gemeinderat wird dieser Ortsbauplan festgestellt. Er wird in der nächsten Zeit zur öffentlichen Einsicht aufgelegt werden.

Freiw. Arbeitsdienst

Die Stadt hat seit Jahren ein Lager des freiwilligen Arbeitsdienstes, mit dem bekanntlich schon verschiedene zusätzliche Unternehmungen ausgeführt wurden. Seit einiger Zeit treibt der Arbeitsgau 26 in Stuttgart die Errichtung von Stammlagern mit einer Besatzung von 216 Mann an und will die Lager mit 72 Mann aufheben. Das Ziel der Stadtverwaltung ist, mit dem vorhandenen Zug die benannte zusätzliche Arbeit am Weinberggebiet in diesem Jahr vollends zum Abschluß zu bringen. Bis Ende dieses Jahres wären dann größere Unternehmungen wie Feld- und Waldwegebau, Feldbereinigung u. Flußbauarbeiten wieder baureif, so daß man sich bis dahin hätte entwickeln können, auch in Nagold ein ganzes Lager aufzubauen. Die zusätzlichen Stellen des Arbeitsdienstes können sich aber nicht in der Stadt bis zu diesem Zeitpunkt aufheben lassen, da die Stadt sich nicht zur Aufhebung des Stammlagers bis dahin entschließen kann. Da aber die Notarbeiten und die Finanzierungstragen für die Arbeiten des freiwilligen Stammlagers so schnell nicht erledigt werden können, muß leider mit der Aufhebung des Lagers Nagold auf Ende dieses Monats gerechnet werden, wenn nicht die Aufhebung des Lagers an das Lager Wildberg möglich ist. Von der Stadt aus würde es dauern, wenn das Ortsbaubild in Zukunft nicht mehr durch den Arbeitsdienst belebt und eine ganz geordnete Einrichtung verloren gehen würde. Immerhin ist es nicht ausgeschlossen, daß später vielleicht doch noch ein Stammlager in Nagold aufgebaut wird.

Die übrigen Gegenstände waren von untergeordneter Natur und haben für die Öffentlichkeit kein allgemeines Interesse.

Ein Sonderzug „Ins Blaue“

trifft am Sonntag mit über 1000 Personen hier ein. Woher er kommt, vermag noch nicht zu raten zu werden, nur so viel sei gesagt, daß er aus Richtung Hirsheim anrollt. In Wildberg 8.44 Uhr ankommt, wobei die Reisenden bis 11 Uhr Aufenthalt haben. Dort werden die Passagiere von P. Bürgermeister Schmeißle begrüßt und in 8 Gruppen verteilt, den Sehenswürdigkeiten Wildbergs zugeführt.

Um 11.14 Uhr trifft der Zug in Nagold ein. Folgendes Programm ist hier vorgesehen:

Empfang der Gäste auf dem Hauptbahnhof: Dasselbe Schwarzwaldmädchen und Stadtkapelle, geschlossener Marsch durch die Bahnhofstraße über den Adolf-Hitlerplatz durch die Markt- und Burgrstraße zum Hindenburgplatz, dabei Begrüßung mit kurzen Ansprachen von P. Bürgermeister Maier und P. Studien-Richter Altmüller.

12.30 Uhr Mittagessen. Die Wirte stehen mit hochgehaltenen Ramenstafeln auf dem Hindenburgplatz zur Empfangnahme ihrer Gäste und Führung in die Gasthöfe bereit.

14.15 Uhr steht auf dem Stadtbahnhof ein Sonderzug bereit für Gäste, die nach Bernad oder Altensteig fahren wollen. Rückfahrt ab Altensteig 16.30 Uhr. Ankunft in Nagold Stadt 17.37 Uhr. Fahrtarten werden am Stadtbahnhof, auf der Polizeiwache, im Löwen und in der Traube von 12.00 bis 14.00 Uhr verkauft.

Fahrpreis Hin- und Rückfahrt 50 Pfa.

14.30 Uhr. Sammlung auf dem Hindenburgplatz für die Führung in der Stadt und Umgebung.

Die Wege sind auf Tafeln angegeben, um die sich die Teilnehmer nach freier Wahl sammeln:

- Tafel 1: Burgruine Hohennagold — Aussichtsturm;
- Tafel 2: Remigiuskapelle — Friedhof — Teufelsbrunnenschale;
- Tafel 3: Glöberg — Gaufrüherschule Nötenbach;
- Tafel 4: Galgenberg — Wildtärgerungsheim Walber — Bogelsang;
- Tafel 5: Größere Tour durch den herrlichen Stadtwald Rillberg.

Für Personen, die keinen Ausflug machen wollen, steht das Stadt-Freibad zu halben Preisen zur Verfügung. — Gelegenheit zu Kahn- und Autofahrten.

Bei Regenwetter ist geselliges Beisammensein im Trauben- und Löwenaal, sowie in der Waldlust vorgesehen unter Mitwirkung des Piederfranzes, der Stadtkapelle und des Handharmonika-Orchesters — Tanteinlagen und sonstiges.

16.30 — 18.00 Uhr: Promenadenkonzert auf dem Hindenburgplatz durch die Stadt- und Stadtkapelle.

18.00 — 20.00 Uhr: Tanz in den beiden Sälen

Traube und Löwen mit gemütlichem Zusammentreffen.

20.20 Uhr: Sammlung auf dem Adolf-Hitlerplatz und Marsch mit Musik zum Bahnhof.

20.45 Uhr: Abfahrt in Nagold.

Schafft Urlaubsplätze für österreichische SA-Männer!

Oesterreichischen SA-Männern, die vor einem Jahr aus ihrer Heimat flüchten mußten und seither in den Mannschafslagern ebenso treu ihre Pflicht erfüllten wie vorher in der Oesterreichischen Heimat gegen alle Verfolgungen und Schikanen des Dollfuß-Systems, soll die Möglichkeit geboten werden, sich auf einem kurzen Urlaub außerhalb ihres Dienstbereiches zu erholen.

Der Kampfring der Deutschen Oesterreicher, Gau Württemberg-Hohenzollern, wendet sich daher an die Bauern und Landwirte, diesen Kämpfern für die Deutsch-erhaltung der Ostmark für 10 bis 14 Tage Wohnstätte und Verpflegung zu gewähren. Es sind zum größeren Teile Dauernsöhne, die von ihrer heimatlichen Scholle vertrieben wurden und denen nun für diese kurze Zeit wohlverdientes Ausspannen ermöglicht werden soll.

Anmeldungen sind schnellstens an die Gauführung des Kampfringes der Deutschösterreicher, Stuttgart, Friedrichstraße 13, zu richten!

Zum Flugtag

Die Fliegerlandesgruppe IX sieht davon ab, zum Flugtag am morgigen Sonntag auf dem Gannstatter Wald besondere Einladungsarten sogenannte Ehrenkarten auszugeben; sie wird auch bei künftigen eigenen Veranstaltungen ihrer Fliegerortsgruppen dies so halten, um die Verbundenheit aller Volksgenossen hierdurch besonders zu betonen.

Zu unseren Veranstaltungen sind alle Volksgenossen, Behörden, Dienststellen usw. jederzeit herzlich eingeladen. Der fliegerische Gehalte muß zum Gedankengut auch des letzten Volksgenossen werden, es wäre falsch, zu glauben, wir Flieger wollten uns in einem besonderen Kreis abschließen und uns etwa mehr denken als andere; vielmehr wollen wir nur eines: an dem Plage, auf den wir gestellt sind im Sinne unseres Führers und zum Wohle Deutschlands uns stets rückhaltlos einsetzen bis zum Letzten.



Flaggen heraus!

Auf Anordnung des Bürgermeisters sind anlässlich des Sonderzugs „Ins Blaue“ der morgen vormittag hier eintrifft sämtliche Häuser zu beslaggen!

Markt — Zur großen Armee

Hatterbach. Krodes Treiben herrschte am Donnerstag in den sonst so ruhigen Straßen unseres Städtchens. War doch Markttag und dies bedeutet für Hatterbach immer ein kleines Volksfest für Jung und Alt. Bude an Bude, eine für Hatterbach große Zahl von Ständen, umkirmten die Hauptstraße. Was gab es da nicht alles zu kaufen! Und nach den Beobachtungen, die man machen konnte, wurde rege eingekauft, wahrscheinlich sehr zum Bedauern der hiesigen Geschäftswelt. Erst in den späten Abendstunden löste sich das Markttreiben auf. Die „Schlachtenbummler“ fanden sich noch zu einem gemütlichen Marktschoppen zusammen. — Am Freitag mit tag wurde der älteste Einwohner Hatterbachs, Georg Conzelmann, zu Grabe getragen. Eine große Trauergemeinde folgte dem Verstorbenen auf seinem letzten Weg, galt es doch, von einem allseits geachteten Bürger und Veteran von 1870 Abschied zu nehmen. Der Kriegerverein und die SA, gaben dem alten Soldaten geschlossenen das Ehrengeleit. Der Verstorbene, der im August seinen 91. Geburtstag gefeiert hätte, war noch bis zuletzt geistig und körperlich rüstig. Der Tod hat einem langen arbeitsreichen Leben ein Ziel gesetzt.

Hohes Alter

Gültlingen. Am morgigen Sonntag feiert unser Altveteran Martin Sacher, Zimmermann, zurzeit bei seiner Tochter in Wildberg wohnhaft, in guter Gesundheit seinen 90. Geburtstag, wozu ihm der Kriegerverein und die ganze Gemeinde Gültlingen die herzlichsten Glückwünsche darbringt. (Auch wir gratulieren. Die Schriftleitung).

Abschied und Begrüßung in der Methodistengemeinde Freudenstadt

Freudenstadt. Am Sonntag, den 1. Juli, verabschiedete sich Prediger A. Fischer von seiner Gemeinde in der Friedenskirche, nachdem er sieben Jahre lang mit Fleiß und Treue als Prediger und Seelsorger sein Amt verwaltet hat.

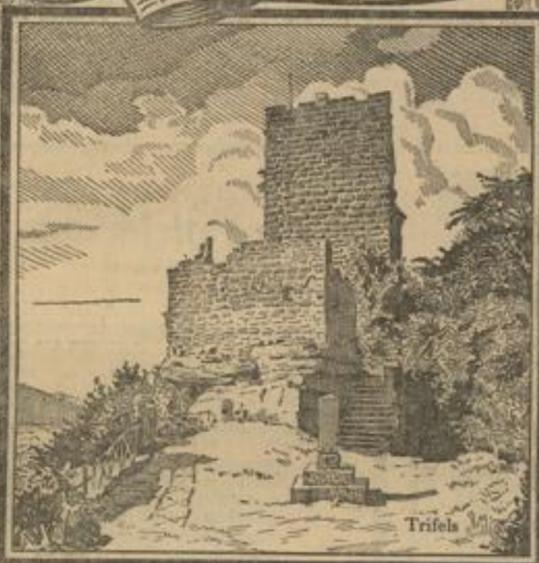
Als Nachfolger begrüßt die Methodistengemeinde den Prediger Wilhelm Körber, der von Ehlingen kommt.

Freibadweiche

Vöhrburg. Am morgigen Sonntag wird hier das neueste Freibadwimmbad seiner Bestimmung übergeben. Drei Minuten vom Ort entfernt, an der Straße nach Schönbühl, an Oberlauf der Kinzig, von der es gespeist wird, in nächster Nähe des Waldes, liegt das Bad, an einem windgeschützten heimeligen Platz, in sanft ansteigende Hänge eingebettet. Das Badeschiff ist 15,25 Meter groß mit einer Wassertiefe von 0,60 bis 3 Meter.



Aus deutscher Hand für deutsches Land



An etwas Gutes kann man sich sehr leicht gewöhnen. So gibt es Millionen Raucher, die auf „Salem“ schwören und keine andere Zigarette rauchen als die „Salem“. Sie wissen warum!

SALEM ZIGARETTEN



Letzte Nachrichten

Amtsketten für Handwerksführer

Im Auftrag des zur Zeit von Berlin abwesenden Herrn Reichspräsidenten empfing Staatssekretär Dr. Meißner die Vertreter des Reichsstandes des deutschen Handwerks...

Der Herr Reichspräsident habe sich, nachdem das gesamte deutsche Handwerk als Reichsstand des deutschen Handwerks in seiner Organisation neu aufgebaut worden sei...

Wegen Werbung für eine Saarkundgebung verurteilt

Saarbrücken, 6. Juli.

Das hiesige Schnellgericht verhandelte am Freitag gegen drei Reichsdeutsche, die am Donnerstag abend in Saarlouis Handzettel verteilt hatten...

Keine Änderung der japanischen Politik

Neval, 6. Juli.

Wie aus Moskau gemeldet wird, erklärte der japanische Botschafter Ito in einer Unterredung mit Außenminister Litwinow...

Bomber abgestürzt

London, 6. Juli.

Ein großes Bombenflugzeug neuesten Typs stürzte bei einem Probeflug aus noch unbekannter Ursache in der Nähe des Flugplatzes Hendford aus ziemlich großer Höhe ab...

90 Tote durch Hochwasser

Veischnaw, 6. Juli.

Eine verheerende Ueberschwemmung hat mehrere Dörferchen in Nordostghesien heimgesucht. 90 Menschen sind ums Leben gekommen...

Bankangestellte im Streik

Rio de Janeiro, 6. Juli.

Die Angestellten der Banken Rio de Janeiro sind wegen Meinungsverschiedenheiten mit den Arbeitgebern über die Einführung der Altersversicherung in den Streik getreten...

Die Bremsen verlagten

Redarntailfingen, N. M., Nürtingen, 6. Juli.

Heute früh fuhr ein Lastkraftwagen - Möbeltransport Hans Leist aus Reichenauern mit Möbeln voll beladen in voller Fahrt auf das obere Ende des Gasthofes zu...

Bei den blutigen Streikaustrittungen

San Francisco, 6. Juli.

Bei den blutigen Streikaustrittungen in San Francisco wurden 3 Arbeiter getötet, 60 Arbeiter und 3 Polizisten verletzt.

Frau und Tochter ermordet

Der Täter flüchtig

Berlin, 5. Juli.

Am Donnerstag wurde die 39jährige Ehefrau Elisabeth Wirth in einem Nebenraum ihres Ladengeschäftes in Reindorf-Ost mit einer Schussverletzung tot aufgefunden...

Bei einer Durchsuchung der von dem Laden getrennt liegenden Wohnung wurde ein Zettel gefunden, der darauf schließen läßt, daß Karl Heinz Wirth seine Frau und auch seine Tochter ermordet hat.

Die Vermutung bestätigte sich rasch. Die Leiche des Mädchens wurde im Keller des Hauses, in dem sich das Geschäft der Eheleute befand, aufgefunden.

Die Tat muß bereits vor einiger Zeit erfolgt sein, da sowohl die Leiche der Frau Wirth wie auch die ihrer Tochter bereits in Verwesung übergegangen waren.

Es ist möglich, daß Wirth ins Ausland geflüchtet ist, da sein Kraftwagen nicht aufzufinden ist.

Kurze Auslandsnachrichten

in Berlin, 6. Juli.

In St. Quentin und Lille (Nordfrankreich) ist ein Proteststreik der Sinnenarbeiter gegen gewisse Geschäftsverrichtungen ausgebrochen.

In Seja (Amur) hat die CGP, fünf Beamte wegen Sabotage und Vergewaltigung des Staatsregiments erschossen.

Bei den blutigen Streikaustrittungen in San Francisco wurden 3 Arbeiter getötet, 60 Arbeiter und 3 Polizisten verletzt.

Handel und Verkehr

GDZ begehrt Jubiläum

Die Hausparfasse Gemeinschaft der Freunde Wäffentor hat im Juni wiederum annähernd fünf Millionen Reichsmark Baugelder an ihre Hausparter zugestellt.

Schweinepreise. Ranzelsau: Milchschweine 10-16 RM. - Rürtingen: Käufer 30-39, Milchschweine 12-19 RM. pro Stück.

Biehpreise. Herdberlingen: Zuchtfarren 380-450, Kalbeln 170-360, Junggrinder 80 bis 220 RM.

Fruchtpreise. Großheim: Weizen 9.40, Haber 8.80-9.20, Roggen 8.60, Dinkel 7.20 RM.

Vorausichtige Witterung: Unter dem Einfluß eines nördlichen Hochdruckgebietes ist für Sonntag und Montag vorwiegend heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

Hauptredakteur und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann G. H. Nagold.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Aufsehen erregt

die absolut wasserdichte Alpina-1923 Armband-Uhr im Schaufenster von Ad. Heuser, Uhrmacher.

Original Ludowici-Doppellziegel von den Werken Jockgrim u. Mühlacker zu beziehen durch Veeh & Ziegler

Großhandlung sucht zuverlässige Person zur selbständigen Bearbeitung eines Auslieferungslagers.

Polierer finden sofort dauernde Beschäftigung bei Gottlob Hoffmann, Möbel-fabrik, Warbach a. N.

Mädchen für Haushalt und Wirtschaft gesucht. Eintritt bis 1. Aug. oder früher.

Eine kl. Wohnung mit 1-2 Zimmern w. gesucht. Angeb. m. Be unter Nr. 1628 an den 'Geschlechter'.

Eine Wohnung mit 2 Zimmern und Zubehör hat bis 1. Oktober oder früher zu vermieten.

Tanz im Hirschsaal wozu freundlich einladet Familie Brenner.

Ist Ihr Wohnsaal leer? kann helfen Sie aus Ihrer Wohn-saallücke ein Schmuckstück zu beschaffen.

Fahrgelegenheit zur Beerbigung von Marta Knäufler geb. Harr welche morgen mittag 2 Uhr in Speilberg beerdigt wird.

Mittel verloren am Sonntag zwischen Emminger und Wildberg (Inhalt Führer-scheinmappe und Angelring).

Gute Mq. Stangenläje 20% Fett per Std. nur 27 g. Streichläje a. Rinde p. Pfd. 34 g.

Das halbe Haus Gatterbaderstraße Nr. 64 (4 Zimmer, Küche u. Waschküche) ist per sofort oder später zu vermieten.

Gebrüder Theurer, Nagold.

Eine Wohnung für 1 Person vermietet. Wer? sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Bekanntmachung Morgen Sonntag vormittag 11.14 kommt hier ein Sonderzug mit 1200 Personen an, die an diesem Tage unsere Stadt und unsere Umgebung besichtigen und hier zu Gast sind.

Häuser zu befragen und zu schmücken. Nagold, den 7. Juli 1934. Bürgermeisteramt: Maier.

Miele Elektro-Waschmaschine Nr. 150 Eine Maschine, über die es nur eine Stimme des Lobes gibt. Verdecktes Getriebe, geräuschloser Lauf, schwenkbarer Wringger mit dicken, weichen Gummwalzen.

Sie sind zu dick! Schnelles Abnehmen macht Ihnen Beschwerden. Machen Sie sofort eine Entfettungskur mit Gelben Drops.

10 kg zu schwer? Fettmacht schwer, bedrückt u. krank. Richters Tee macht jung u. schlank.

So billig war WECK noch nie! Dabei kosten WECK-gläser im Gebrauch nur halbsoviel wie Blech-dosen.

RM. 10 000 Privatgelb, auch in kleineren Posten, gegen gute Hypothek sofort auszuliehen.

Schwarz geärgert habe ich mich, daß ich nicht schon längst meine Horn-raugen durch 'Lebwohl' beseitigt habe.

